

**Aktuelle Debatte**

**Die Neue Seidenstraße und ihr Einfluss auf Ost-,  
Mittel- und Südosteuropa**

## Editorial

# Ost-Ost-Beziehungen Neu

China als Hoffnung für das von der EU vernachlässigte Ost-, Mittel- und Südosteuropa?

Vanessa Redak

Wenn Chinas Wirtschaft niest, bekommt die Weltwirtschaft einen Schnupfen. Das globale Wachstum steht und fällt derzeit mit dem Konjunkturverlauf Chinas; nur wenn China wächst, wächst die Weltwirtschaft. Dem enormen ökonomischen Einfluss Chinas in den letzten Jahrzehnten steht jedoch kein analoger Bedeutungszuwachs auf politisch-institutioneller Ebene oder in globalen Machtverhältnissen gegenüber, obwohl die extraterritoriale Expansion Chinas bedeutsam ist. Ob sich dies in den nächsten Jahren ändern wird, hängt einerseits sicherlich stark mit den derzeitigen Handelskonflikten zwischen USA und China zusammen, in denen sich auch China aufgrund der geänderten Strategie der USA neu positionieren muss.

Doch auch in Europa wird der ökonomische und politische Einfluss Chinas neu verhandelt, was sich insbesondere rund um die sog. „Belt and Road“-Initiative, der neuen „Seidenstraße“ Chinas, manifestiert. Europa ist insbesondere vom „Belt“-Teil der Initiative betroffen, der vorsieht, eine Transport- und Energie-Infrastrukturschneise durch Ost-, Mittel- und Südosteuropa zu legen. Für die Länder dieser Region ist dies eine zweischneidige Entwicklung, wie **Julia Grübler**, Ökonomin am WIIW, in ihrem Beitrag darlegt. Einerseits könnten die Investitionen in diese Länder zu höheren Einkommen, Wachstum und Beschäftigung führen und dies in einer Zeit, in der die EU hinsichtlich EU-Erweiterung auf der Bremse steht und ein Zugang zu EU-Fördermitteln in der kurzen Frist kaum möglich ist. Andererseits sind diese Wachstumsprognosen fragwürdig, da China auch versucht, eigene Überkapazitäten abzubauen und Arbeitskräfte und Maschinen aus China in den Belt-Regionen einsetzt. Dies kann in diesen Ländern zu finanziellen und politischen Abhängigkeiten führen, die sich wiederum im Verhältnis zur EU nachteilig auswirken können.

Die EU selbst ist noch uneinig hinsichtlich einer geeigneten Reaktion auf die Expansionspläne Chinas und ringt um eine europäische Strategie zur Belt and Road-Initiative. Österreichs Regierung hingegen scheint sich schon klar in eine Richtung zu bewegen: eine der ersten Reisen der neuen Bundesregierung führte Kanzler Kurz nach China, begleitet von Wirtschafts- und Finanzakteuren aus Österreich. Unter anderem zeigte er sich vor Ort sehr zuversichtlich, dass die Niederlassung einer Tochter der chinesischen Großbank Industrial and Commercial Bank of China (ICBC) in Österreich gelingen wird. Auf diesen Aspekt, nämlich die Bank- und Finanzbeziehungen rund um die chinesische Belt and Road-Initiative geht **Predrag Četković** von der Wirtschaftsuniversität Wien in seinem Beitrag ein und zeigt, dass aufgrund der historischen starken Präsenz österreichischer Banken am Westbalkan dies gerade aus österreichischer Sicht von Bedeutung ist.